

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Schulnachrichten.

**Zuzern.** Die Bezirkskonferenz Malters versammelte sich am 6. März in Brunau. Hochw. Herr Prof. Dr. Mählebach, Bez.-Inspektor, gibt in seinem Eröffnungsworte einen Rückblick auf die Zeit seines Inspektorats, anhanden seiner Devise: „Mehr nützen — als herrschen.“ Der Vorsitzende kennt uns sehr gut; das erfahren wir auch aus diesen Worten. Rechtfertigen wir die Hochachtung, welche er unsrer Aufgabe und unserm Stande schenkt, handeln wir immer so, daß er uns nicht nur ein gerechter Vorgesetzter, sondern ein treuer Berater und Freund sein kann.

Frl. Frieda Fuchs, Lehrerin, Brunau, referiert über: „Erziehung der Kinder zur Ordnung und Wohlstandigkeit.“ Die Referentin behandelt Wesen und Bedeutung der zwei Begriffe und nennt als Mittel der Erziehung zur Ordnung: Gewöhnung, Belehrung und Beispiel. Zur Wohlstandigkeit erziehen: Ehrfurcht und Dankbarkeit, fußend auf gutem Gehorsam, Bescheidenheit, die Tugend der Tugend, wahre Nächstenliebe, Weckung des Schamgefühls, Liebe zur Natur und Anstandslehre. Die Diskussion verdankt die prächtige Leistung und rühmt besonders die klare, fein durchdachte praktische Arbeit, die Selbstarbeit, die Menge der angeführten praktischen Beispiele und nicht weniger die vorbildliche Ruhe und Einfachheit der Vortragenden. Herr J. Schwegler, Reußbühl, gibt eine interessante Erklärung für die Begriffe Ordnung und Wohlstandigkeit. Das hochgebildete Volk der Griechen, welches die harmonische Ausbildung des innern und äußern Menschen am vollkommensten erfaßte, hatte für Ordnung und Wohlstandigkeit nur den einen Begriff „*Nósmos*“. Das sei uns ein Wink für die Erziehung zur Ordnung und Wohlstandigkeit!

Herr Alb. Elmiger, Littau, referiert kurz über die Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz. Die beiden Delegierten (Herrn Elmiger und Wyß, Malters), denen wir zur Wahl in den Vorstand der Kantonalkonferenz herzlich gratulieren, werden vom Herrn Präsidenten ersucht, an der nächsten Vorstandssitzung sich nach Kräften für jene Beherpersonnen unseres Kreises zu verwenden, denen eine Wegwahl droht.

Die Vorarbeiten für die fakultative Sommerkonferenz, von welcher wir uns jeweils so viel versprechen, nimmt der rührige Vorstand schon anhanden.

Beim „Blatter-Jost“ verleben wir ein gemütliches Stündchen. R. N.

**St. Gallen.** : a) Sparmaßnahmen im Erziehungsdepartement. Unsere Befürchtung, ein negativer Volksentscheid betr. Steuergesetz könnte zu ungewöhnlichen Maßnahmen führen, scheint sich heute schon zu bestätigen. Das St. Galler Volk, das das 3. Nachtragssteuergesetz so wützig verworfen hat, will erst greifbare Beweise vom Sparwillen der Regierung sehen, ehe es neue Mittel gewährt. Darum hat unter dem Druck dieser Verhältnisse das Finanzdepartement den Vorschlag gemacht, schon am

diesjährigen Budget Streichungen vorzunehmen und nach Mehreinnahmen Ausschau zu halten, die das Budgetdefizit um mehr als 2 Millionen vermindern sollen. Daß auch das Erziehungsdepartement seinen Teil an diese Reduktionen zu tragen hat, liegt auf der Hand, daß es aber mehr als andere Departemente an Einsparungen zu leisten hätte, will nicht überall einleuchten und man wird ein wachsameres Auge darauf halten, daß auch die Departementsvorsteher der beiden historischen Parteien, nicht bloß der Vertreter der Minderheitsparteien, in gleicher Weise Hand zu bieten haben, daß dem Volkswillen Rechnung getragen werde. Heute soll es dem Erziehungsdepartement möglich sein, auch ohne Gesetzesänderung Fr. 300'000 einzusparen =  $\frac{1}{10}$  des Budgets. Vor allem wird sich die Einsparungsmöglichkeit bei Art. 16 des Besoldungsgesetzes ergeben. (Schulgemeinden mit weniger als 30 Sts. Steuern kann die Regierung jederzeit die Stellenbeiträge reduzieren.) Das dürfte ca. Fr. 100'000 einbringen. Verschiedene Gemeinden stehen heute, nach erfolgter Totalsteuerrevision, mit größerem Steuerkapital und kleinerem Steuerfuß da und haben aus diesem Grunde nicht mehr Anspruch auf Stellenbeiträge in früherer Höhe. Die Stellenbeiträge an die Anstalten werden ganz oder zum Teil gestrichen, die Defizitbeiträge an Primar- und Sekundarschulen sollen eine Reduktion erfahren, Einsparungen an Behrmittelein, Schulhausbauten, Beiträge an Vereine usw. sollen zum gleichen Ziele führen.

Die Behererschaft zu Stadt und Land verfolgt alle diese Bestrebungen mit begreiflichem Interesse. Daß es bei all dem nicht sein Verbleiben haben wird, das lesen wir aus den offiziellen Preßstimmen heraus, die von einer andern Verteilung der Schullasten auf die beiden Träger: Staat und Gemeinden sprechen, die bemerken, daß der Ausbau unserer höhern Behranstalten da und dort zu breitspurig geschehen, auch unnötig zweispurig gefahren worden sei.

Hoffen wir, daß bei der durchaus nötigen Finanzreform ein Weg der Mitte eingeschlagen werde, der nicht eine schwere Schädigung des gesamten Schul- und Erziehungswesens im Gefolge hat und nicht nötig, wertvolle Errungenschaften und Schulanstalten der letzten Jahrzehnte preisgeben zu müssen.

b) Schulgesangskurse. Daß bei der heutigen Spartenbenz im Regierungsrate keine ausreichenden Staatsbeiträge zur Durchführung der beiden Gesangskurse in Wattwil und Rapperswil erhältlich seien, ließ sich erwarten. Ja es wurde der staatliche Kredit derart beschnitten, daß er nicht einmal für die Honorierung der Kursleitung ausreichen mag. Damit wären die Kurse direkt in Frage gestellt, wäre es nicht durch Vermittlung des Schweiz. Beherer-Vereins möglich gewesen, eine Bundesubvention für diesen Zweck erhältlich zu machen, unter der Bedingung allerdings, daß auch Lehrern anderer Kantone freier Zutritt gewährt wird. Es bietet sich nun auch außerkantonalen Beherern Gelegenheit, einen der beiden Kurse, denjenigen in Wattwil vom 18.—22. April oder den Kurs in Rapperswil vom 24.—28. April mitzumachen. Beh-

rer der ostschweizerischen Kantone Appenzell, Thurgau, Graubünden, Glarus, Schwyz und Zürich werden auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht und es könnten allfällige Anmeldungen noch berücksichtigt werden. Man melde sich bei Herrn Hans Bumpert, Präsident des R. V. V. St. Gallen, Fellenbergstr. 79. Den angemeldeten Teilnehmern wird das Kursprogramm demnächst zugehen.

— \* Da voraussichtlich die austretenden Schüler im kommenden Frühling nur zum kleinen Teil Beschäftigung finden, sollen in der Stadt St. Gallen Maßnahmen zur Abhilfe studiert werden; als solche könnten in Betracht kommen: provisorischer Ausbau der Primarklassen (9. Klasse); bei der Sekundarschule: Weitere Parallelen; 4. Klasse für die Knabensekundarschule, Gewerbeschule, Frauenarbeitschule usw. (Das stimmt aber mit den Spartenbezügen der Behörden nicht überein. Die Sch.)

## Sprachunterricht.

**A. Meyers „Deutsches Sprach- und Übungsbuch.“** Vor Jahresfrist haben wir auf ein Sprachlehrmittel aufmerksam gemacht, dessen erster Teil damals erschienen ist. Nunmehr liegt auch ein zweites Heft des groß angelegten Werkes vor. Dieses 2. Bändchen von A. Meyers „Sprach- und Übungsbuch“ (es ist beim kantonalen Lehrmittellverlag in Luzern zu beziehen) zeugt neuerdings von der methodischen und wissenschaftlichen Gründlichkeit des Verfassers. Wir beschränken uns auf eine kurze Besprechung des Heftes und raten der Lehrerschaft, das Sprachbuch selbst zu prüfen, wenn möglich praktisch, d. h. durch Verwenden im Unterricht; wer das geistvolle Büchlein aber auch nur zum Gegenstand seines Studiums macht, wird aus ihm wertvolle Anregungen gewinnen.

Das zweite Heft enthält einen systematischen Grundriß der Formenlehre und im letzten Kapitel eine kurz und klar gefaßte Lautlehre und Orthographie. Zu den vielen Übungsaufgaben ist ein Schlüssel erschienen, der besonders den Lehrern mehrklassiger Schulen willkommen sein wird.

Die Meinungen der Lehrer über den Wert des Grammatikunterrichtes gehen heute nicht mehr so stark auseinander wie etwa noch vor zehn Jahren; die Regeltyrannen dürften so ziemlich ausgestorben sein, und auch das Heer der Antigrammatiker ist sehr zusammengeschmolzen. Es ist erfreulich, daß man die Bedeutung eines planmäßigen Grammatikunterrichtes immer mehr erkennt. Wir unterschätzen das gute Sprachgefühl nicht, das im Les- und Aufsatzunterricht entwickelt werden kann, aber es bedarf — soll es zur Sprachsicherheit auswachsen — der Ergänzung durch die verstandesmäßig gewonnene Erkenntnis. Damit ist auch gesagt, daß die Sprachlehre nur ein Zweig des Sprachunterrichtes ist, und nicht einmal der wichtigste, aber er kann reiche Früchte tragen.

Die Leser unserer Zeitschrift haben nie im Rufe gestanden, Anhänger des Aesthetentums zu sein; sie waren von der Kunstvergötterung ebenso weit entfernt wie von der Kunstverachtung. Dennoch

haben auch wir vielleicht allzusehr über dem Streben nach einer ästhetischen Auswertung des Sprachunterrichtes vergessen, daß dieses Fach der Verstandesbildung nutzbar gemacht werden kann und soll. Hierin zeigt sich nun eine entschiedene Umkehr: wir könnten führende Schulmänner aufzählen, die vor einigen Jahren noch allen Grammatikunterricht verpönten; die Erfahrung hat sie zu einer bessern Einsicht geführt, und sie erkennen heute die Notwendigkeit des Sprachunterrichtes.

Freilich ist die formalbildende Kraft des Unterrichtes abhängig von der Methode des Lehrers. Daher kann auch das beste Buch nie den Lehrer ersetzen. Meyers Sprachbuch ist kein Nürnbergertrichter, sondern nur ein wertvolles Hilfsmittel für Lehrer und Schüler. Dem Lehrer nimmt es die Anfertigung eines Lehrganges und das Zusammenstellen und Aufschreiben von Sprachübungen (als Schul- und als Hausaufgaben) ab; dem Schüler bringt es beständig die Musterfäße für die einzelnen Abschnitte der Grammatik in Erinnerung. — So wenig wie im Rechenunterricht kommt man im Sprachlehrunterricht ohne Musterbeispiele aus. Schreibt man sie nun an die Tafel, so wird man die Wahrheit des Satzes erfahren müssen, der da heißt: „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Läßt man diese Beispiele vom Schüler in ein eigenes Sprachheft nachschreiben, so geht Zeit verloren, die wir besser zu Übungen brauchen könnten. Daher ist es angezeigt, dem Schüler das „Sprachbuch“ in die Hand zu geben. Wir empfehlen dies um so lieber, da es seine Beispiele ausnahmslos aus dem Gedanken- und Erfahrungskreis der Kinder nimmt; hierin ist es geradezu vorbildlich, und weder Lehrer noch Schüler werden es dem Verfasser verargen, wenn er hier und da den Schalk zeigt. Der Grammatikunterricht kann sehr leicht zu trocken und zu abstrakt gestaltet werden. Meyer ist lebensvoll und anschaulich. — Erwähnen wir noch, daß das Buch in einem kernigen Deutsch geschrieben ist (leider keine Selbstverständlichkeit für ein Sprachbuch!); somit kann es auch auf den Aufsatzunterricht befruchtend einwirken. G. Sch.

## Geschichte.

**Schweizergeschichte vom Dreiländerbund bis zum Völkerbund.** Für die Schweizerjugend geschrieben von Gustav Wiget. Druck und Verlag von Huber u. Co. in Frauenfeld, 1921. Preis Fr. 5.—, 221 S. 8°.

Bei der Grundsteinlegung durch den Dreiländerbund 1291 beginnt der Erzähler, mit Weglassung der Gründungssage. (Diese und manches andere müßte durch den Lehrer erzählt werden, da meines Erachtens trotz der möglichen Verwechslungen zwischen Geschichte und Sage dieser alte Volksschatz der Jugend nicht vorenthalten werden darf.) Der Inhalt der Bände wird skizziert. Der Erzählung des Beitritts der verschiedenen Orte geht ein kurzer Rückblick voraus. Ueber die Vorbedingungen zum Bundesluß scheint mir der Verfasser — wohl aus Rücksicht auf die kindliche Fassungskraft — zu rasch wegzugehen. Die wichtigsten Schlachten sind

ausführlich und anschaulich geschildert. Die St. Galler Geschichte geht mehr ins Detail, und damit erhält diese Darstellung durch den St. Galler Schulmann einen bestimmten heimatkundlichen Charakter. Ausgehend von den wissenschaftlichen Ergebnissen der neuesten Geschichtsforschung und Darstellung eines Dierauer u. a., ist die Stoffbehandlung anschaulich und frei von verwirrendem Kleinkram und häufiger Namensnennung. Im Erzählerton liegt eine Kernhaftigkeit, die der Jugend gefällt. Auch auf die Ausbildung des geschichtlichen Weitblickes, des Erfassens der ursächlichen Zusammenhänge im Geschehen der Jahrhunderte geht die Darstellung aus. —

Am schwierigsten ist es, einen objektiven Standpunkt beizubehalten, bei der Schilderung der Glaubenskämpfe und der parteipolitischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Wiget hat hier jedes Werturteil zu umgehen versucht und erzählt möglichst kurz den allgemeinen Verlauf der Vorgänge. Ausbreitung, Kampf und Folgen der Zürcher Reformation sind nur skizziert; Calvin und die romanische Reformation werden in zwei Sätzen erledigt.

Fast die Hälfte des Buches nimmt die Entwicklung seit 1798 ein; es liegt hierin wohl eine staatsbürgerliche Tendenz. Die Entstehung der modernen Staatsordnung will so verständlich gemacht werden. Namentlich bei der ursächlichen Begründung der Kämpfe seit 1830 müßte in der Schule das Wort des Lehrers manches ergänzen und falsche Urteile, die aus der bloßen Erzählung der Vorgänge entstehen könnten, berichtigen. Der liberale Standpunkt des Verfassers hat sich hier durch Auslassungen nicht ganz verleugnen können. — Ausführlich wird die heutige Einrichtung des Bundesstaates im Anschluß an die Verfassung von 1848 erklärt. Das letzte Kapitel ist dem Weltkrieg, der Neutralität und Diebestätigung der Schweiz gewidmet. Die Schilderung von Zweck und Einrichtung des Völkerbundes führt in die unmittelbare Gegenwart. Eine Kurvendarstellung des Werdeganges der Eidgenossenschaft schließt das originelle Buch.

Interessant und neuartig ist diese Schweizergeschichte beim ersten Umblättern durch die künstlerische Illustration (112 Bilder und Rärtchen). A. Bächtiger hat in flotten Federzeichnungen historische Gestalten und Momente recht wirksam dargestellt. Die jugendliche Phantasie wird diese lebensvollen Bildchen freudig aufnehmen. Die geographische Orientierung wird — namentlich wenn Geschichtskarten fehlen — erleichtert durch die reliefartigen Darstellungen der historischen Schauplätze, die E. Tobler in mehreren Federzeichnungen gibt. Auch schematische Erklärungen von Besitzverhältnissen, Kriegsverläufen und staatlichen Organisationen fördern das Erfassen und Behalten. Dr. H. Dommann.

## Belletristik.

**Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.** Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Selinghaus. Herder u. Co., Freiburg i. Br.

II. Band: 1. Fr. de la Motte Fouqué: Undine; 2. G. v. Kleist: Das Bettelweib von Scarno;

3. Gd. Mörike: Lucie Selmeroth; 4. Ludw. Tieck: Des Lebens Ueberfluß; 5. A. Stifter: Bergkristall; 6. F. Galm: Die Marcipanleise.

VIII. Band: 1. G. Th. A. Hoffmann: Meister Martin, der Rüsner, und seine Gesellen; 2. J. Freiherr von Eichendorff: Das Marmorbild; 3. W. Hauff: Das Bild des Kaisers; 4. J. Frey: Der Alpenwald.

IX. Band: 1. Goethe: Novelle; 2. Ludw. Tieck: Der Gelehrte; 3. Gd. Mörike: Der Schatz; 4. Marie v. Nathusius: Das Tagebuch eines armen Fräuleins.

X. Band: 1. Goethe: Ferdinand; 2. G. Th. A. Hoffmann: Der goldene Topf; 3. Ludw. Tieck: Die Gemälde; 4. A. Stifter: Brigitta.

XI. Band: 1. Ludw. Tieck: Das Zauberschloß; 2. J. Freiherr von Eichendorff: Die Glücksritter; 3. A. Stifter: Abdias; 4. G. Kintel: Margret.

Es ist ein verdienstvolles Werk des Herausgebers und des Verlages, daß sie uns die Perlen der deutschen Literatur in einwandfreier Form zugänglich machen. Wohl existieren fast zahllose Novellen-sammlungen, aber viele bringen wahllos alles, was die Druckerwärze erträgt und Geld einbringt. Auf den innern Gehalt des Stoffes, auf seine Stellungnahme zu den Grundfragen des Lebens schaut man wenig; maßgebend ist nur der materielle Erfolg. — Vorliegende Novellen-sammlung trifft eine gebiegene Auswahl, daß der Lehrer sie ohne sittliche Gefahr in den Stunden der Muße genießen kann. Katholiken und Nichtkatholiken kommen darin zum Wort. Sprachlich sind sie Meisterstücke unserer Literatur.

Der Verfasser hat jeder Novelle eine kurze Entstehungsgeschichte vorausgeschickt und am Schlusse textliche Erläuterungen angeführt. — Der Verlag sorgte wie gewohnt für eine geschmackvolle Ausstattung. —

Wir möchten besonders die Leiter von Volksbibliotheken auf diese Novellen-sammlung aufmerksam machen. Die Gelegenheit zu Anschaffungen ist jetzt günstig. Man verlange für diese Zwecke, wo es sich um größere Aufträge handelt, vom Verlag Spezialofferten mit genauer Angabe der Zuschläge und Portospesen, ehe man eine Bestellung aufgibt.

J. T.

**Gottfried Keller, Ausgewählte Werke;** herausgegeben von Prof. Dr. Otto Selinghaus. Herder u. Co., Freiburg i. Br.

I. Band (mit einem Bildnis Kellers): Pantrag der Schmoller — Frau Regel Amrain und ihr Jüngster — Die drei gerechten Kammacher — Kleider machen Leute — Die mißbrauchten Liebesbriefe.

II. Band (mit einem Bildnis Kellers): Der Landvogt von Greifensee — Das Fähnlein der sieben Aufrechten — Regine — Die arme Baronin — Ausgewählte Gedichte.

Uns Schweizern ist Gottfried Keller kein Unbekannter. Nicht alles, was er geschrieben hat, ist uns sympathisch, namentlich uns Katholiken nicht. Aber manches seiner Werke kann auch von Katholiken ohne Gefahr gelesen werden. Und da er ein

Meister der Sprache ist und eine Menge natürlich guter Anregungen bringt, soll er auch gelesen werden. Der Leser kann sich aus den biographischen Angaben des Herausgebers vom Verfasser ein Bild entwerfen, das ihn vor falschen Voraussetzungen schützen wird, wenn er diese und jene Stelle liest, die sonst Anstoß finden könnte.

Immerhin ist Gottfried Keller mehr Volks- als Jugendlektüre. Im Stadium der Sturm- und Drangperiode wird nur zu leicht eine aufklärende Einleitung oder Anmerkung übergangen, und der Irrtum des Autors gräbt sich in die Seele des Lesers ein. Für die heranwachsende Jugend müssen wir noch schlackenfreiere Lektüre wählen. Dagegen weiß der gereifte Mann, die erwachsene Tochter aus eigener Erfahrung zu urteilen, ob des Dichters Weltanschauung der Wahrheit entspricht oder nicht. — Die Ausstattung ist gut und empfiehlt sich von selbst.

J. T.

**Alpenrosen.** Gedichte von Franz Niderberger. Sarnen 1922. Verlag V. Ghri. Preis 3 Fr.

Dr. Franz Niderberger in Sarnen hatte schon als junger Student eine poetische Ader. Und seit mehr wie zwanzig Jahren schenkte er seinen Freunden aus nah und fern öfters ein Kind seiner Muse. Mehrere davon wurden von Hrn. Musikdirektor A. S. Gatzmann vertont. Vorliegende Alpenrosen sind eine Sammlung seiner besten Gedichte. Sie ver-raten tiefen Sinn für Heimat und Volk. J. T.

### Stellennachweis.


Diejenigen Lehrpersonen, die sich bei unterzeichnetem Sekretariat um eine Stelle beworben, aber inzwischen irgendwo Anstellung gefunden haben, wollen ihm dies jeweils sobald wie möglich anzeigen unter genauer Angabe der bisherigen und der neuen Adresse, und zugleich bemerken, ob man weiter noch auf eine Vermittlung reflektiere.

Sekretariat des Schweiz. kath. Schulvereins,  
Willenstr. 14, Luzern.

### Lehrerzimmer.

**Nachtrag zur Reisetkarte.** Sämtliche Eisenbahn 50% Ermäßigung. Diejenigen, die die Karten schon bezogen haben, wollen dies auf ihrer Karte noch nachtragen.

— Mehrere Einsendungen aus den Kantonen Luzern, Zug und St. Gallen mußten verschoben werden. Wir bitten um gefl. Rücksicht.

Haben Sie die  Reisetkarte des katholischen Lehrervereins pro 1922 schon bestellt? (27 Ermäßigungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, 46 auf Sehenswürdigkeiten.) Wenn nicht, wenden Sie sich sofort an Herrn Seminarprofessor W. Arnold, Zug (Preis Fr. 1.50).

### Die Leobuchhandlung, St. Gallen

empfiehlt sich für  
billigste und prompte  
Lieferung sämtlicher

**Schulbücher und Atlanten.**

P 957 G

### Preßfonds für die „S. S.“.

Vom kath. Erziehungsverein Solothurn Fr. 30.  
Herzlichen Dank.

Redaktionsluß: Samstag.

## M. Lippmann's Wwe. St. Gallen

Goliathgasse 10, 1. Stock

Auf Teilzahlung und gegen bar

Herren-, Burschen- und  
Knaben-Anzüge, Gammi-  
Mäntel, Damen-Kostüme,  
Mantel-Kleider, Damen-  
Mäntel, Jupons, Blusen,  
Herrenanzüge nach Mass

:: von Fr. 150.— an. ::

Manufakturwaren,  
Linoleum, Regulateure,  
Möbel,  
Leiterwagen, Kinderwagen

Strengste Diskretion.

Inserate sind an die Publicitas A.-G.  
in Luzern zu richten.

Wir rühen uns selbst,  
wenn wir unsere Inserenten berücksichtigen.